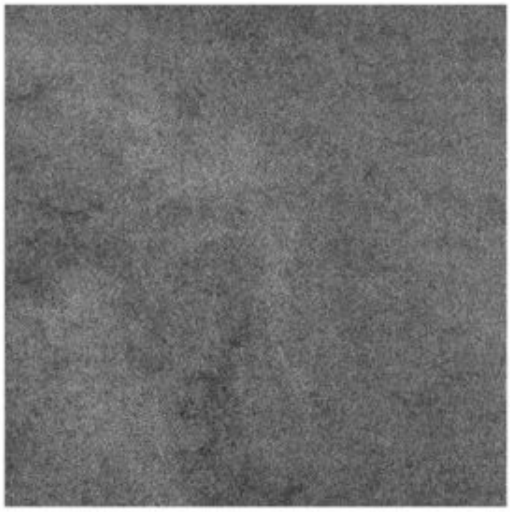
The Body & Cel Genesis - Whole Wide World



Credit: Chris Danko

Experimental Metal • Sludge • Doom • Industrial • Hardcore Punk • Hardcore Techno • Power Noise • Noise
(36:54; Vinyl, CD, Digital; Thrill Jockey; 13.11.2026)
The Body aus Providence sind seit Jahren eine feste Größe im experimentellen Metal-Untergrund. Mit ihrer Mischung aus Sludge, Doom, Noise und Power Electronics hat sich das Duo um *Chip King* und *Lee Buford* einen ziemlich eigenen Klangkosmos geschaffen. Zudem sind die beiden ausgesprochen kollaborationsfreudig. Mit Cel Genesis aus Oakland, einem Trio zwischen Industrial Hardcore, Power Noise und elektronisch dekonstruierten Club-Sounds, treffen sie auf einen passenden Gegenpol. Zusammen liefern sie den perfekten Soundtrack für ein dunkles, verranztes Kellerloch irgendwo in Berlin, in dem sich die feierwütige Underground-Szene zum kollektiven Kontrollverlust versammelt. Noise, Trance, Industrial, Hardcore Punk, Hardcore Techno und Sludge bilden den Stoff für schweißtreibende Nächte. Dass mich The Body bei zwei Begegnungen auf dem Roadburn vor zwei Jahren, einmal solo und einmal gemeinsam mit Dis Fig, mit ihrer soundtechnischen

Derbheit eher auf Abstand hielten, macht das Album umso bemerkenswerter. “Whole Wide World” ist zwar alles andere als einladend und wirkt durchaus abweisend, entwickelt aber eine gewisse Faszination, die mir die Band bislang nicht vermitteln konnte.

Die drei Vokalisten liefern ein ebenso unkonventionelles wie ausdrucksstarkes und verstörendes Geschrei. Dazu scheppern und donnern gleich zwei Schlagzeuger, *Lee Buford* und *Nick Cowman* von Cel Genesis, mit ordentlich Groove und Beat im Rücken um die Wette. Industrial-Klänge, die noch kälter sind als mein Keller im Hungerwinter 46/47, eisig flirrende Elektronik und verzerrte Klangflächen komplettieren diesen akustischen Abriss. Dabei prallen durchaus unterschiedliche Arbeitsweisen aufeinander: Während Cel Genesis elektronische Klanggerüste und ausgefeilte Arrangements beisteuern, treiben The Body ihre Ideen eher improvisatorisch und experimentell bis an die Grenzen. Dass dieser Prozess für beide Seiten offenbar auch mit jeder Menge Spielfreude verbunden war, hört man dem Ergebnis trotz aller Düsternis an. Inhaltlich kreist das Album um Nostalgie, verlorene Hoffnungen und den Abschied von einstigen Zukunftsvorstellungen. Das Label bringt diesen Widerspruch mit der Beschreibung „unrelenting optimists processing the death of possibilities“ ziemlich treffend auf den Punkt. Live dürfte das Ganze einer physischen Grenzerfahrung gleichkommen. Rein vom heimischen Hörerlebnis her würde ich dieser Kakophonie kaum mehr als sechs Punkte zugestehen. Da ich mir allerdings gut vorstellen kann, dass das Material auf der Bühne eine völlig andere Wucht entfaltet und dann durchaus zehn Punkte verdient hätte, einigen wir uns in der Mitte auf acht von fünfzehn Punkten. Absolutely sick – anders lässt sich diese Klangwelt eigentlich kaum bezeichnen.
Bewertung: 8/15 Punkten

Whole Wide World by The Body & Cel Genesis



Besetzung:
• *Chip King* – Gesang, Gitarre
• *Lee Buford* – Schlagzeug, Programming
• *Christopher Danko* – Gesang
• *Pauline Poderoso* – Gesang
• *Nick Cowman* – Schlagzeug

Surftipps:
• Rezensionen, Liveberichte & Interviews

Surftipps The Body:
• Bandcamp
• YouTube
• Wikipedia
• Rezensionen, Liveberichte & Interviews

Surftipps Cel Genesis:
• Linktree
• Bandcamp
• Wikipedia
• Rezensionen, Liveberichte & Interviews

Alle Abbildungen wurden uns freundlicherweise von Rarely Unable zur Verfügung gestellt.